

Sehr geehrte Damen und Herren,

mit unseren Aufführungen von „Die Geschichte vom Soldaten“ wollen wir Schülerinnen und Schülern sowie Seniorinnen und Senioren einen Blick in die faszinierende Welt der Musik ermöglichen. Dieses geniale Werk Igor Strawinskys verbindet auf einzigartige Weise Musik- und Sprechtheater miteinander – und soll auch die Generationen miteinander verbinden.

Kammerschauspielerin Ursula Erb und Musiker der Niederbayerischen Philharmonie werden unter der Leitung von Chefdirigent Ektoras Tartanis das Musiktheaterstück präsentieren.

Folgende Termine werden dabei angeboten:

- **Stadttheater Passau**
Montag, 23. März 2026, 10 Uhr
Dienstag, 24. März 2026, 10 Uhr
Mittwoch, 25. März 2026, 10 Uhr

Empfehlen würden wir dieses Projekt ab 15 Jahren. Die Dauer beträgt ca. 60 Minuten.

Sie haben Interesse an der Teilnahme?

Die Ticketpreise für Schüler und Senioren betragen **jeweils 9 Euro.**

Die Bestellung der Karten können Sie ganz einfach bei unserer Theaterkasse im Stadttheater machen:

Telefonisch unter 0851/92919-13, via Mail unter theaterkasse@passau.de oder direkt am Schalter (Öffnungszeiten: Di und Mi 10-14 Uhr, Do und Fr 14-18 Uhr).

Unsere Kassendamen freuen sich auf Ihre Rückmeldung!

Im Folgenden stellen wir Ihnen Igor Strawinskys „Die Geschichte vom Soldaten“ kurz vor.

Herzliche Grüße
Sophia Wimmer
Organisation

L'Histoire du Soldat

(Die Geschichte vom Soldaten)

Würden Sie einen Pakt mit dem Teufel eingehen?



Das Plakatmotiv zu „Die Geschichte vom Soldaten“.

Foto/Montage: Peter Litvai (Landestheater Niederbayern)

Eine spannende Frage.

Der Soldat, die Hauptperson in unserem Stück, entscheidet sich dafür – und begibt sich daraufhin auf eine musikalisch-märchenhafte Reise, die zeigt, wie jede einzelne Entscheidung die Zukunft beeinflussen kann – und dass ein „Zurück ins Vergangene“ nicht ohne Konsequenzen bleiben kann. So viel vorneweg.

Aber was ist „Die Geschichte vom Soldaten“ eigentlich?

Das Stück wird als Musiktheater-Werk für ein kleines Ensemble gewertet. Geschrieben wurde es vom russischen Komponisten *Igor Strawinsky* in Zusammenarbeit mit dem Schweizer Dichter *Charles-Ferdinand Ramuz*. Die Uraufführung fand am 28. September 1918 in Lausanne statt.

Mit Ausbruch des Ersten Weltkriegs waren für Strawinsky die Verbindungen zu Russland abgeschnitten, was zur Folge hatte, dass er von eventuellen Aufführungen seiner bisher entstandenen Werke keine Tantiemen erhielt. Diese Situation verschärft sich noch durch die Revolution 1917, als sein Besitz konfisziert wurde. Im Schweizer Exil musste er sich eine neue Existenz aufbauen. Gemeinsam mit dem Dichter Ramuz fasste er den Plan, ein Werk für eine Wanderbühne zu verfassen, das auch unter den durch den Krieg erschwerten Bedingungen aufführbar wäre. Die geeignete Vorlage fand er in einem russischen Volksmärchen von Afanassjew, das eine faustische Geschichte erzählt.

Musik

Strawinskys Musik besteht aus kleinen, konzentrierten Stücken. In der Musik lassen sich verschiedene Sphären unterscheiden: Marschmusik, die das Soldatenleben charakterisiert, Tänze (Tango, Walzer, Ragtime) der Prinzessin sowie Choräle und strophische Gesänge. Das Zentrum der dramaturgischen Struktur ist die Geige selbst, die in ihrer Funktion als Requisit der Seele des Soldaten zum Scharnier zwischen innerer und äußerer Handlung wird.

Orchesterbesetzung

Klarinette, Fagott, Trompete, Posaune, Violine, Kontrabass, Schlagwerk.

Personen

Die übliche Besetzung auf der Bühne besteht aus dem Vorleser (Sprechrolle), dem Soldaten (Sprech- und Tanzrolle), dem Teufel (Sprech- und Tanzrolle) und der Prinzessin (Tanzrolle). Das Landestheater Niederbayern orientiert sich an der Version Roger Waters, bei der er alle Figuren selbst las. Die Rolle der Vorleserin wird von der Kammerschauspielerin *Ursula Erb* übernommen.

Inhalt

Ein Soldat tauscht mit dem Teufel seine Geige gegen ein Buch, das große Reichtümer verspricht. Er muss dem Teufel binnen drei Tagen das Geigenspiel beibringen. In Wahrheit vergehen jedoch drei Jahre, so dass der Soldat als fahnenflüchtig gilt. Wieder zu Hause angelangt, wird er weder von seiner Mutter noch von den Dorfbewohnern wiedererkannt, und seine Braut ist verheiratet. Mit Hilfe des Buches, das voraussagt, wie die Börse steigt und fällt, wird er ein reicher Kaufmann, doch das Geld macht ihn nicht glücklich. Stattdessen wünscht er sich, durch sein Geigenspiel die kranke Prinzessin zu heilen. Bei einem verlorenen Kartenspiel mit dem betrunkenen Teufel bekommt er zwar die Geige wieder, doch dafür darf er seine Heimat nicht mehr betreten. Wieder im Besitz seiner Geige, heilt er durch sein Spiel die Prinzessin, und sie werden ein Paar. Als er Heimweh bekommt und die Grenze überschreitet, erwartet ihn der Teufel bereits. Ob der Soldat am Ende dem Teufel in sein Reich folgt, bleibt offen.



Sprecherin Ursula Erb als Teufel.

Foto: Peter Litvai/Landestheater Niederbayern

Die Moral dieses einfachen Märchens steht am Schluss des Werkes:

„Man soll zu dem, was man besitzt, begehrn nicht, was früher war. Man kann zugleich nicht der sein, der man ist und der man war. Man kann nicht alles haben. Was war, kehrt nicht zurück.“